



XIV.

Ein begrünter Hügel bey St. Meinoldi Capellen.

Ach wie lieblich ist zu sehen!
 Dieser angenehme Ort,
 Wo begrünte Bäume stehen
 Um und über, hie und dort;
 Da die ganze Gegend lacht,
 Und die Geister munter macht,
 Morgens, wann sie in dem Thauen,
 Dich, erhabner Berg, beschauen.

Dein belaubtes Baum-Gewölbe,
 Und begrünte Kräuter-Bahn,
 Weisen uns, wann wir dieselbe
 Recht betrachten, Himmel an;
 Jeder Feder-Buhle ruft,
 Ueber dir in freyer Luft:
 Hört, wie wir Te DEUM singen,
 Und dem Schöpffer Ehre bringen.

Wald und Heide hat umgeben
 Deine grün Smaragden Brust;
 Liebt man ein verborg'nes Leben,
 O! so giebt dies befre Lust.
 In der süßen Einsamkeit
 Drücket uns kein Streit, noch Reid;
 Ja im Stillen und im Grünen
 Kan man best dem Himmel dienen.

Drum, so oft die Sonne steigt,
 Und zu uns sich fehret hin,
 Wird ich dir aufs neu geneiget,
 Ob ich schon nicht bey dir bin;
 Weilen ich des Schöpfers Macht,
 Dann auch oftmahls überdacht,
 Wann von dir der Bäume blühen
 War so lieblich anzusehen.

Hat Neanders Mund besungen,
 Dort bey Millrath Berg und Thal;
 Hat sein Harpffen=Thon geklungen
 Ueber einen Wasser=Fall; a)
 Ueber Gärten, Feld und Wald,
 Seinen liebsten Aufenthalt:
 O ich weiß! wär er gewesen
 Auch bey dir, wir könntens lesen,
 Wer des Höchsten grosse Wercke
 Zu bewundern ist bedacht,
 Ja auf dessen Kraft und Stärcke
 Etwas nur wil geben acht,
 Wie der Allmacht starcke Hand
 Wunderlich geziert das Land,
 Kan und mag sich, mit Vergnügen,
 Kühnlich nur zu dir verfügen.
 Graß und Kräuter, Wiesen, Felder,
 Manches wild= und zahmes Vieh,
 Berge, Thäler, Blumen, Wälder,
 Was ich höre, was ich seh;
 Es mag heißen, wie es heist,
 Was die Plaine in sich schleust,
 Die dein hoher Gipffel weist,
 Seinen Schöpffer ruhmt und preiset.